

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 151. Freitag, den 28. November 1828.

Das Leben in Westindien. (Fortsetzung.)

9.

Erndtefest.

Nach einigen Wochen hatte das Leben ein Ende, oder, wie es die Neger nannten, die Erndte war vorbei. Gleich versammelten sich nun alle ums Siedehaus, und tanzten und jubelten nach dem Schalle der Gamba. Dies Lieblingsinstrument besteht aus einer viereckigen Trommel, mit einer Art Schaffell in den Ecken, und wird mit einem bloßen Stock geschlagen. Ohne den geringsten hebllichen Ton zu geben, schien es doch den Negern Freude zu machen. Sie tanzten mit africanischer Eleganz, wenn letztere in heftigen Bewegungen besteht. So wie sie indessen hörten, daß „der Salzisch“ aufgetragen würde, und die säugenden Negerinnen etwas Zucker und Santa, (eine Art Brantwein) bekommen sollten, hatte der Tanz ein Ende. Alle paßten auf, die Gamba schweg im Augenblick, jeder sah, was kommen würde. Als alle ihre Portion hatten, schienen die Neger aber nicht zufriedener, und auf Befragen deshalb, baten sie um etwas Rum. Der Oberaufseher wollte sie nicht gern unwillig machen, und gab ihnen, so wie den Weibern, welche keine Santa und Zucker bekommen hatten, eine Portion Rum, womit nun alle froh und freudig, wie je ein Mensch, in ihre Hütten gingen.

10.

Großer Ball.

Wenn diese Erndte vorbei ist, kommen gewöhnlich die benachbarten Oberaufseher nebst einigen Wundärzten und andern Weißen der nahen Plantagen zu einem Schmause zusammen, dem ein Ball folgt. Als daher die eine prächtige Mahlzeit vorüber war, wobei der Punsch floß, und der Abend eintrat, wurde Apollo, der Hausnegerbursche, nach den Negerwohnungen gesendet, um Samy, Ajax, Eudjor und Scipio nach dem Buckra (Herrn-) Hause zu holen, und ihnen zu sagen, daß sie die Geigen mitbrächten. Alle vier waren in der Plantage die besten Violinspieler, und in der That recht leidlich. Sie hatten schon erwartet, daß man ihre Dienste in Anspruch nehmen werde, und waren daher bereits angekleidet. Sie folgten dem Apollo. Dies war für die Negerinnen ein Zeichen, das sie ungeduldig erwartet hatten. Aller Puz, den sie besaßen, war in Bewegung gesetzt und im eigentlichen Sinne angelegt. Daß ohne sie kein Ball seyn konnte, wußten sie. Eine besondere Einladungskarte zu erwarten, fiel ihnen nicht ein. Alle kamen so schnell als möglich, und bevor noch die Herren vom Tische aufstanden, war das ganze Haus mit schwarzen Schönen gefüllt, denn nur vier Braune glänzten auf der Plantage. Eine Menge schwarzer Becken folgte ihnen, und begleitete sie, alle in Galla,